

Ja, das ist machbar

Nach Gabriele Wohmann

1 Das Telefon klingelte! Ganz sicher Gerd Wagner, endlich! Maxi nahm auf der Treppe ins Parterre
2 zwei Stufen auf einmal, wobei sie sich am Geländer abstützte. Beim Blick auf den unteren Flur
3 bremste sie Schwung und Tempo und gab sich Mühe, einen gleichmütigen Eindruck zu erwecken.
4 Da stand ihre Mutter, sie band sich die Schürze mit den lustigen bunten Rezeptaufdrucken ab – die
5 einzige Schürze, die sie anzuziehen bereit war. Maxi erkannte an ihrem gespannten, freudig auf-
6 geregten Gesicht, was vorging. Ausserdem machte ihre Mutter „Pscht“ und legte ihre rechte Hand
7 auf ihren um zehn Uhr morgens schon voll geschminkten Mund. Dieser Anrufer war nicht Gerd
8 Wagner, Maxis Freund, der in den Augen ihrer Eltern Maxis Biografie um das Konzept brachte. Und
9 die Schürze band die Mutter los, als sei der Anrufer als leibhaftiger Gast anwesend.

10 Ja, das ist machbar, sagte Maxis Vater nun schon zum dritten Mal ins Telefon. Zugleich diener-
11 haft erbötig und dann wieder stolz, wie ein Besitzer hörte er sich an. Nun musste er eine Zeit lang
12 den andern sprechen lassen. Jetzt war er wieder an der Reihe und sagte: Sehr erfreut. Klingt viel-
13 versprechend. Ist machbar, ja. Von einem Formtief kann keine Rede mehr sein, will sagen, wir sind
14 im Begriff, das wegzukriegen. Voll in den Griff zu kriegen. Maxi wusste, wer da mit ihrem Vater
15 telefonierte und Anweisungen gab, Herr Bilka, ihr neuer Trainer.

16 Maxi wird ihre Aufschlagtechnik verbessern. Sie wird sich auch darauf einstellen, dass sie es bei
17 Caterina Bellini mit einer Linkshänderin zu tun hat, verfügte Maxis Vater. Gewiss, Herr Bilka. Das
18 schaffen wir. Die Termine liegen dichtauf, aber das schaffen wir. Maxis Kondition ist gut. Hier in
19 ihrem Heimatort erholt sie sich ja immer am besten. Auf Sand üben und nochmal üben, so heisst
20 das Gebot der Stunde. Das war ein vorübergehendes Tief, sie war zu lang unterwegs. Obwohl, es
21 gibt Zerstreungen, Freunde ... wir müssen ein bisschen aufpassen. Maxi ist erst sechzehn,
22 in diesem Alter fehlt manchmal der nötige Ernst, aber machbar ist das schon. Doch ja, das ist
23 machbar.

24 Maxis Mutter schnitt Grimassen, die leicht zu deuten waren. Es geht aufwärts, wie es aussieht,
25 schien sie sagen zu wollen. Herr Bilka scheint prima Termine gemacht zu haben. Wir rücken auf die
26 wichtigen Turniere zu, immer dichter.

27 Maxis Stimmung war schon umdüstert, aber dann empfand sie Ekel, als der Vater aufgelegt hatte
28 und seiner Tochter zurief: Ein tolles Programm sticht uns ins Haus. Herr Bilka wächst wirklich über
29 sich hinaus.

30 Wie gut es doch war, dass wir den Trainer gewechselt haben, sagte Maxis Mutter. Braucht sie
31 nicht eigentlich noch einen Coach, oder ist das dasselbe wie ein Trainer? Statt einer Antwort
32 predigte Maxis Vater: Man darf nicht bescheiden sein. Nie zaghaft, nie sich ducken, nur nie
33 bescheiden. Hör mal zu, vor allem du, Maxi, was in den nächsten drei Monaten ansteht. Ich hab
34 sogar Japan auf der Liste.

35 Oh, Japan, jauchzte Maxis Mutter, die nun mit irgendjemandem tanzen zu wollen schien, entweder
36 mit ihrem Mann oder mit Maxi, aber die wandte sich weg, und ihr Mann studierte seine Notizen, die

37 er im Verlauf des Telefonats gemacht hatte. Er fing an, daraus vorzulesen, und plötzlich mochte
38 Maxi ihn nicht und nicht die Art, wie er Städtenamen hervorhob. Und Grand Slam, wie er das
39 aussprach, US Open, und wie angeberisch er von Sandplätzen und Rasen redete. Maxi ging sein
40 Satz „Es ist machbar“ als Refrain im Kopf herum.

41 Wir haben noch eine gehörige Strecke vor uns, also steh nicht herum, Maxi, sagte ihr Vater, und
42 als sie eine Kehrtwendung machen wollte, rief ihre Mutter: Wohin, Maxi? Deine Aufbaukost, alles
43 fertig, nun iss erst einmal schön. In der Küchenecke geriet Maxi ins Träumen, während ihre
44 Mutter mit dem Mixer lärmte, um immer noch mehr Früchte auszupressen. In vergnügter Ungeduld
45 lehnte Maxis Vater im Türrahmen. Es gelang Maxi, diese beiden zu vergessen. Es regnet? Kein
46 Training? Als gäbe Regen dem Privatleben eine Chance! Wie ahnungslos Gerd Wagner vorgestern
47 an einen gemeinsamen Nachmittag geglaubt hatte. Bei Regen konnte man erstens in der
48 Gymnastikhalle üben, und zweitens probte Maxis Vater mit der Tochter Redeweise und Aussage-
49 tendenz für die Antworten auf zukünftige Reporterfragen ein: An meiner Vorhand muss ich noch
50 arbeiten, die unterschrittene Rückhand hat mir recht gut geholfen, im ersten und im zweiten Satz
51 war ich nicht genug gefordert, beim Seitenwechsel konnte ich deshalb die Pause für Aufwärmbe-
52 wegungen an der Grundlinie nutzen.

53 Du musst noch tonloser reden, Maxi, du musst es so dahinleiern, verstehst du, fast geistesab-
54 wesend, als beurteiltest du sachlich eine andere Person.

55 Meine Netzangriffe habe ich im dritten Satz dann besser vorbereitet. Gegen die Lobs der Gegnerin
56 fiel mir taktisch nicht immer genug ein.

57 Ich verlor mein erstes Aufschlagspiel, schaffte aber postwendend ein Re-Break zum 1:1, Doppel-
58 fehler, Topspin-Spiel, Match-Ball, Tie-Break, der Return, das Aus. Üben, üben, üben! Ich finde, es
59 klingt ihr immer ähnlicher, urteilte Maxis Mutter kürzlich. Das grosse Vorbild wurde nie beim Namen
60 genannt. Die Fotos vom grossen Vorbild waren wieder aus der Wohnung entfernt worden. Das
61 grosse Vorbild hatte von seinem Vater schon im Alter von erst drei Jahren einen Tennisschläger in
62 die Hand gedrückt bekommen. Mit Maxi sind wir spät dran, zugegebenermassen ein Fehler,
63 äusserte der Vater sich gelegentlich im Bekanntenkreis. Trotzdem, sie kann unerhört aufholen,
64 bestimmt.

65 Fertig mit dem Essen? Dann nichts wie los, los, los, auf den Platz, wir haben zu tun, wir haben
66 sogar sehr viel zu tun. Der Vater klatschte in die Hände.

67 Machts gut, ihr zwei, rief die Mutter den beiden nach, denn der Vater drängte und schon schob er
68 Maxi auf den Beifahrersitz des Ford.

69 In der Umkleidekabine zog Maxi ihre Tenniskleidung wieder aus, und in Jeans und Pullover trat sie
70 ins Freie. Was ist los, immer noch nicht umgezogen?, fragte ihr Vater. Er machte einen verärgerten
71 Eindruck. Maxi log ihm vor, es gehe heute nicht, und sie hätte das eben erst bemerkt. Etwas
72 schlecht war ihr wirklich.